

Ralf Fücks / Christoph Becker (Hrsg.)

Das alte Denken der Neuen Rechten

Die langen Linien
der antiliberalen Revolte

Ralf Fücks ist Gründer und geschäftsführender Gesellschafter des Zentrums Liberale Moderne in Berlin, das sich als Thinktank und Diskussionsplattform zur Erneuerung der liberalen Demokratie versteht.

Christoph Becker ist Programmleiter für Gesellschaftspolitik beim Zentrum Liberale Moderne.

Angaben zu den Autorinnen und Autoren finden sich ab S. 283.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Bonn 2020

Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

© Wochenschau Verlag Dr. Kurt Debus GmbH, Frankfurt 2020

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel

Umschlagmotiv: © akg-images / Gary Waters / Ikon Images

Satz: im Verlag

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-7425-0582-8

www.bpb.de

Inhalt

RALF FÜCKS

Einleitung

Neue Rechte, altes Denken – Die liberale Demokratie
und ihre Gegner 9

IRMELA VON DER LÜHE

Ernst Jünger

Der Amoralismus des Ästheten 15

JENS HACKE

Carl Schmitt

Antiliberalismus, identitäre Demokratie und Weimarer
Schwäche 30

MICHA BRUMLIK

Martin Heidegger

Vom wahren Sein zur Volksgemeinschaft 49

LARS RENSMANN

Oswald Spengler

Autoritäre Anti-Aufklärung und der Mythos vom
kulturellen Untergang des Abendlandes 64

VOLKER WEISS

Arthur Moeller van den Bruck

Der Prophet des „Dritten Reichs“ 91

WOLFGANG TEMPLIN

Ernst Niekisch

Der National-Bolschewist 108

KIRSTEN HEINSOHN

Sigrid Hunke und weitere antilibérale Vordenkerinnen . . 126

ULRIKE BAUREITHEL

Arnold Gehlen

„Kalter Blick“ in die „Wärmestuben des Liberalismus“ . . 140

HAJO FUNKE

Armin Mohler

Jünger-Schüler, Netzwerker und selbsterklärter Faschist . 155

ELLEN DANIEL

Alain de Benoist

Nouvelle Droite – Antikapitalismus von rechts 176

ANDREAS UMLAND

Alexandr Dugin

Kreuzzug gegen den Liberalismus und Verbindungen
nach Deutschland 190

ERNST ULRICH VON WEIZSÄCKER

Konrad Lorenz

Biologie als Schicksal – oder „Die Verhausschweinung
des Menschen“ 212

HERMANN GRAMPP

Richard Wagner

Der Sündenfall der Künste 219

ARMIN PFAHL-TRAUGHBER

Sayyid Qutb

Ein „Klassiker“ der islamistischen Ideologie 233

THOMAS ASSHEUER

Botho Strauß

Tragischer Verrat an der Freiheit 249

IRMELA VON DER LÜHE

Thomas Mann

Vom unpolitischen Betrachter zum „Wanderredner der
Demokratie“ 267

Autorinnen und Autoren 283

Einleitung

Neue Rechte, altes Denken – Die liberale Demokratie und ihre Gegner

Mit diesem Sammelband dokumentieren wir das Kernstück des Projekts „Die liberale Demokratie und ihre Gegner“: 16 Essays, die sich mit Vordenkern der antiliberalen Revolte von den 20er Jahren bis heute auseinandersetzen.

Weshalb dieses Projekt? Die liberale Demokratie steht unter Druck. Von außen durch selbstbewusst auftrumpfende autoritäre Regimes, an der Spitze China und Russland, von innen durch antiliberale Gegenbewegungen, die in Amerika und einigen europäischen Staaten bis in die Regierung durchschlagen. Selbst in alterfahrenen, vermeintlich gefestigten Demokratien erleben wir eine Krise demokratischen Regierens. Von einer „Lust zum Untergang“ sprach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Eröffnungsrede auf dem Politologen-Kongress 2018. Er warnte vor „einer sozial-moralischen Rage, mit der Gruppen gegeneinander in den Kulturkampf ziehen“.

Die Revolte gegen die offene Gesellschaft, gegen kulturelle und ethnische Vielfalt, demokratische Gleichheit und Weltoffenheit hat eine lange Vorgeschichte. Ihren Höhepunkt erlebte sie in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Völkisch-nationalistische Vordenker eines „Dritten Reichs“ hatten maßgeblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung. Autoren wie Armin Moeller van den Bruck, Oswald Spengler, Carl Schmitt und Ernst Jünger prägten den antiliberalen Zeitgeist. Ihr Wesen sei Verhandeln, klagte Carl Schmitt über die liberale Demokratie in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Parlamentarismus,

Gewaltenteilung und universelle Rechte seien Erfindungen des Liberalismus, dagegen sei Demokratie an einen homogenen Volkskörper gebunden. Über „Artfremde“ schrieb Schmitt, sie würden „anders“ denken und müssten vom politischen Prozess ausgeschlossen werden. Diese Gedankenwelt findet heute ihre Wiedergänger. In Ungarn verkündet Viktor Orban das Zeitalter der „illiberalen Demokratie“. In Polen ist eine Auseinandersetzung um die Unabhängigkeit der Justiz im Gang. Von Italien bis zu prosperierenden skandinavischen Staaten klopfen ultrarechte, offen fremdenfeindliche Parteien an die Tore der Macht. Auch zeitgenössische antiliberalen Ideologen wie Alexander Dugin oder Alain de Benoist und die „identitäre Bewegung“ in Österreich und Deutschland beziehen sich auf die geistigen Vorkämpfer gegen die Demokratie in der Zwischenkriegszeit.

Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik

Der Auftakt unseres Projekts fiel zusammen mit dem 100. Jahrestag der Gründung der Weimarer Republik am 9. November 1918. Auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt, erinnert die heutige Debatte an die geistigen und politischen Kämpfe um die erste demokratische Republik in Deutschland. Dass die NS-Bewegung die Weimarer Republik überrennen konnte, lag nicht nur an der Weltwirtschaftskrise und der Uneinigkeit der demokratischen Parteien. Hitlers Machtübernahme war nur möglich, weil große Teile der Gesellschaft – gerade die Eliten in Wirtschaft, Justiz und Verwaltung – der liberalen Demokratie distanziert bis feindselig gegenüberstanden.

Die Fundamente der Demokratie sind heute stabiler als in der Weimarer Republik. Das ist jedoch keine Garantie für die Zukunft. Populistische Bewegungen, autoritäres Denken, Fremdenfeindlichkeit und religiöser Fundamentalismus erfahren Zulauf. Ihre radikalen Ausläufer stellen sich offen gegen die freiheitliche Gesellschaftsordnung. Identitäre Bewegungen verspre-

chen Halt und Stärke in einer homogenen Gemeinschaft. Diese Phänomene sind Teil einer „antiliberalen Konterrevolution“ (Timothy Garton Ash), die nicht von allein wieder abebben wird. Die fundierte Auseinandersetzung mit ihren tieferliegenden Ursachen und ideologischen Mustern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Eindämmung des politischen und religiösen Extremismus.

Diese langen Linien bewusst zu machen und daraus Lehren für die heutigen Herausforderungen zu ziehen, ist ein zentrales Anliegen des Projekts „Die liberale Demokratie und ihre Gegner“. Im diesem Rahmen erschienen die hier vorliegenden 16 Essays zu antiliberalen Vordenkern von Weimar bis heute. Über die historische Dimension hinaus zielen sie auf die aktuelle Auseinandersetzung um die Zukunft der Demokratie. Die Verständigung über die Grundlagen der offenen Gesellschaft ist gerade für eine Einwanderungsgesellschaft, die sich immer wieder auf ihre normativen Gemeinsamkeiten verständigen muss, von herausragender Bedeutung.

Die Extreme

Heute docken Zeitschriften wie die „Junge Freiheit“, das „Institut für Staatspolitik“, völkische Vordenker wie Alain de Benoist oder der russische Politphilosoph Alexander Dugin an die Traditionen der „konservativen Revolution“ an. Mit dem Auftreten neuer Protestbewegungen und politischer Parteien, die auch bürgerliche Schichten ansprechen, sind die Grenzen zwischen den radikalen Rändern des politischen Spektrums und der Mitte der Gesellschaft porös geworden. Anschluss an national-konservative bürgerliche Milieus zu gewinnen ist ein strategisches Ziel der „neuen Rechten“.

Gleichzeitig zeichnet sich in zentralen politischen Streitfragen Überschneidungen zwischen Rechtsextremen und einer populistischen Linken ab. Das gilt für ihre ablehnende Haltung ge-

genüber einer vertieften europäischen Integration und dem transatlantischen Bündnis, ihre Sympathien mit einem autoritären, neoimperialen Putin-Russland, die Frontstellung gegen die Globalisierung wie die polemische Gegenüberstellung von Volk und Eliten. Auch wo sie nicht gemeinsam agieren, verstärken sie sich gegenseitig.

Hier wie dort gilt die liberale Demokratie nur als Maske für die Herrschaft des globalen Kapitals. Ein nationalistisch gefärbter Antikapitalismus ist die gemeinsame Klammer, die schon in der Weimarer Republik die radikale Linke mit der extremen Rechten verband. Der Soziologe Helmut Plessner charakterisierte sie als „radikalisierte Gemeinschaftsideologien“, deren gemeinsamer Feind der liberale Individualismus ist.

Auch der islamistische Fundamentalismus entstand als Gegenbewegung zur liberalen Moderne. Sayyid Qutb (1906–66), der Vordenker der Muslimbrüder, lastete dem westlichen Liberalismus und seinen Verführungen an, dass weltweit Muslime in „Unwissenheit“ (Dschahiliya) zurückgefallen seien. Islamisten betrachten die liberale Gesellschaft als gottlose, dekadente Verirrung. Ihnen geht es um die Formierung von Staat und Gesellschaft nach Gottes Gebot. Ein buchstäblich verstandener, aus dem historischen Kontext herausgelöster Koran wird als Aufforderung gelesen, dieses Ziel falls nötig mit Gewalt (Dschihad) durchzusetzen.

Die antiliberalen Gegenbewegungen sind ein Reflex auf die Verunsicherung durch fundamentale Veränderungen: Globalisierung, Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt, weltweite Migration, die Erosion des Nationalstaats und die Auflösung der patriarchalen Geschlechterordnung. Diese Entwicklungen laufen parallel und mit hoher Geschwindigkeit ab. Sie stellen alte Sicherheiten in Frage und werden von Teilen der Bevölkerung als Bedrohung empfunden.

Wie in früheren historischen Phasen ist die Rückwendung zur „nationalen Volksgemeinschaft“ und zu „traditionellen Werten“ eine Reaktion auf eine Periode beschleunigter Modernisie-

rung. Die aktuell verwendeten Denkfiguren und Argumente stehen in der Kontinuität der langen Linien der Antimoderne: Gemeinschaft gegen seelenlosen Individualismus, nationale Identität gegen liberalen Universalismus, Tradition gegen zerstörerischen Fortschritt, autoritäre Führung gegen parlamentarisches Palaver, Kulturpessimismus gegen Fortschrittsdenken, nationale Selbstbehauptung gegen Fremdbestimmung durch kosmopolitische Eliten.

Eine vertiefte, historisch aufgeklärte Auseinandersetzung mit den ideologischen Fundamenten antidemokratischer Bewegungen findet bisher nur vereinzelt statt. Besondere Bedeutung kommt der historisch-politischen Bildung für junge Menschen zu. Sie befinden sich auf der Suche nach Orientierung und sind empfänglich für emotionale Botschaften, vermeintlich schlüssige Erklärungsmuster und radikale Identifikationsangebote. Insofern ist unser Projekt auch ein Beitrag zur Extremismus-Prävention.

Ziele des Projekts

Unser Vorhaben versteht sich als Beitrag zur Stärkung demokratischer Werte und demokratischen Engagements. Konkret geht es darum, die aktuelle Auseinandersetzung mit den Gegnern der offenen Gesellschaft in einen größeren historischen Kontext zu stellen, die langen Linien antiliberalen Denkens herauszuarbeiten und die Kritik an diesen Denkmustern auf eine informierte Grundlage zu stellen. Wir bündeln diese Informationen auf unserer Website www.gegneranalyse.de, auf der Sie zahlreiche Diskussionsbeiträge und Hintergrund-Informationen rund um unser Projekt finden.

Ein praktisches Ziel dieses Sammelbands ist es, fachliche Unterstützung für die Demokratieförderung zu leisten. Bildungsträgern und zivilgesellschaftlichen Initiativen vor Ort sollen eine inhaltliche Vertiefung und bessere historische Orientie-

rung vermittelt werden. Nicht zuletzt soll das Buch Grundlagenwissen für Journalist/innen, Lehrkräfte und Studierende bereitstellen. Wir hoffen, dass dieser Sammelband allen von Nutzen sein wird, die sich für die Verteidigung und Erneuerung der liberalen Demokratie engagieren wollen.

Das Zentrum Liberale Moderne (LibMod) ist eine unabhängige Denkwerkstatt, ein Debattenforum und ein Projektbüro. Unser Themenfeld reicht von internationalen Fragen bis zu gesellschaftspolitischen Herausforderungen.

LibMod steht für die Verteidigung und Erneuerung der liberalen Moderne. Die Kombination individueller Freiheit mit Demokratie, Weltoffenheit und kultureller Vielfalt steht weltweit unter Druck. In einer Zeit fundamentaler Veränderungen braucht es ein parteiübergreifendes Nachdenken über die Zukunft unseres Gemeinwesens und der internationalen Ordnung. Wir verstehen uns als Sammelpunkt für freiheitliche Geister aus allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen. Weitere Informationen zum Zentrum finden Sie unter www.libmod.de.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, mich bei allen Autorinnen und Autoren sowie dem Projektteam des Zentrums Liberale Moderne für die inspirierende Zusammenarbeit zu bedanken. Es war eine Freude, Teil dieses Projekts zu sein.